

der wöchentlichen achtsseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
 Verantwortlicher Schriftleiter:
 Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.
 Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
 Druck und Verlag:
 Th. Kirchhübel, Hachenburg.

(Von einem Volkswirt.)

Es bedarf einer ziemlich genauen Kenntnis des Wirtschaftslebens und seiner Veränderungen, um in der Lage der Berufswahl guten Rat erteilen zu können, wozu aber ist notwendig: genaue Kenntnis der Anlagen, Fähigkeiten, der geistigen und körperlichen Kräfte im allgemeinen, damit die ins Leben Tretenden mit einem falschen Pfad ein schlagen, von dem sie später bald oder nur unter schweren Opfern an Zeit, Mühe und Geld wieder abweichen können. Nur in den wenigsten Fällen bringen die Eltern allein ein richtiges Urteil abzugeben. Es bedarf dazu der Mithilfe berufener Männer, denen eine genaue Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse und eine entsprechende Erfahrung zur Seite steht.

es ist besonders interessant, daß die in Halle ge-
hörten Elternsprechstunden nicht etwa bloß von armen
Männern, sondern von allen Ständen besucht worden sind.
Von den 54 Rathuchenden waren selbstverständlich die
meisten Knaben im Alter von 13 bis 14 Jahren, also in
dem Alter, in der man gewöhnlich von der Volksschule ab-
gehen pflegt. Bemerkenswert aber ist, daß sich auch
mehr Personen einfanden, junge Leute mit abgelegtem
Einjährigen- und Abiturientenexamen, ein Feldwebel,
ein verheirateter Mann, die alle nicht wußten,
welchem Beruf sie sich zuwenden sollten. Mag auch die
Beschäftigung eine geringfügige sein, so wüßte sie nicht
weniger diese Infinitheit, sondern für die Nachlässigkeit, mit
der viele der wichtigsten Lebensfragen behandelt werden.

So manches auch in den verschiedenen Frauen- und
Zeitschriften sowie durch die Tagespresse an
den Tag zu kommen wird, ist es doch
erheblich, dass sie sich der Öffentlichkeit nicht
entziehen wird, eine große Zahl von, wenn
auch kleinen, Frauenvereinen, und in dem
Folge eine große Anzahl von Frauenvereinen
und man es schwer antizipiert, man es sehr
schwer und schwierig.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Deutsches Reich.

→ Zur befondern Pflege des Genossenschaftswesens im Universitätsunterricht ist von der preussischen Staatsregierung beim Beginn des Sommersemesters an der Universität Halle ein Seminar für Genossenschaftswesen errichtet worden. Dieses Seminar ist von zahlreichen Studierenden besucht worden. Für das kommende Wintersemester sind im Seminar eine größere Zahl von Vorlesungen über wichtige Fragen der Staats- und Wirtschaftslehre, über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Genossenschaftswesens, über Konsumvereine, Genossenschaftsrecht ufm. angemeldet.

+ Zur Wüldigung der Fenerung in Nübrungs- und Futtermitteln beschloß die Berliner Handelskammer, beim Reichlichen Minister der öffentlichen Arbeiten zu beantragen, daß für das laufende Erntejahr bis 1. August 1912 Getreide, Mühlenfabrikate und Futtermittel aller Art, soweit sie in dem kürzlich eingeführten Notstandstarif noch nicht berührt sind, aus dem Spezialtarif I in den Spezialtarif 2 verlegt, ferner für Kartoffeln der jetzt für den Speisekartoffel um 50 Prozent ermäßigt und diese sämtlichen Erzeugnissen allgemein eingeräumt werden, ohne Beschränkungen nach dem Gewerbe des Empfängers oder dergleichen. Zur Frage der Wiederherstellung des alten tatsächlichen Satzes für Getreide beschloß die Handelskammer, vor endgültiger Stellungnahme die Frage noch eingehend unteruchen zu wollen.

× Nach dem bei der Duma eingebrachten Reichskreditetat wird die russische Staatsschuld zum 1. Januar 1912 um 71 Millionen Rubel reduziert und 8942 Millionen Rubel betragen. Im Laufe des Jahres 1912 sind in diesem Etat die Gesamtausgaben auf 504 Millionen veranschlagt, davon 375 1/2 Millionen Binszahlungen und 27 1/2 Millionen zur Tilgung der Staatsschuld. Anleihen sind nicht vorgesehen. Im Gegenteil sind 100 Millionen zur Tilgung von Reichsschatzscheinen in Aussicht genommen.

* Der 10. d. d. M. erhielt ich ein Telegramm aus Pella, in welchem eine feindliche Parthei bei Tagesanbruch die Stadt eingenommen und ergriffen habe. Der Kampf habe den ganzen Tag gedauert, schließlich sei der Feind unter großen Verlusten zurückgejagt worden. Wegen Ende des Kampfes seien zwei Dörfer bei Albucema in denen die Stämme

Portugal.

Derßen.

Berlin, 9. Sept. Wie verlautet, ist der Entwurf, der die Bekämpfung der Bienenkrankheiten auf reichsgefehllichem Wege regeln soll, nunmehr fertiggestellt worden. Er wird dem Bundesrat demnächst gehen.

Wien, 9. Sept. Der demnächst hier stattfindende Deutsche Städtetag wird sich auch mit der Frage der Versicherung der Arbeitslosen befassen. Es heißt, daß man eine Erklärung annehmen wird, nach der die Arbeitslosenversicherung Sache des Reiches wäre.

Hof- und Personalnachrichten.

* An Stelle des zurückgetretenen Fürsten zu Löwenstein-Bertheim-Drudenberg wurde Graf Tugger v. Gloett zum ersten Präsidenten der bayerischen Reichsratskammer ernannt.

Gegen die Angstmeierei!

Die Vorgänge in Stettin und Königsberg konnte man schwer begreifen, da auch nicht die Spur eines Anlasses für den kopflosen Ansturm auf die Sparkassen vorlag. Daß kleinere Orte, wie Randow und Friedrichshagen, dem schlechten Beispiel folgten, ist weniger zu verwundern, da gewisse Dinge, so auch die Anglimererei, genau so ansteckend wirken können, wie gewisse körperliche Erkrankungen. Aber wenn man von dem mehr komischen Rennen um die Rückzahlung der Gelder aus den doch auch in wirrlichen Kriegszeiten absolut sichern Sparkassen absteht, bleibt als bedenklicheres und geradezu schädliches Moment die

grundlose Koppligkeit der Berliner Börse bestehen. Am letzten Börsentag kam es wieder zu starken Kursrückgängen. Man braucht ja gerade nicht zu behaupten, daß die Börse der Reichshauptstadt sich von der Kunst in kleineren Orten Deutschlands antefen läßt, aber ihre geraltene und schwächliche Haltung ist jedenfalls dem Bors regulirungsinnit der größten Stadt des Reichs nicht angemessen und nicht bechämend ab gegen die ruhige Haltung der Börsen in Paris und London. Drien Ge aufengängen ist es sich auch die neueste offizielle Auslassung in einem Berliner Blatte an, in der es u. a. heißt:

Die nachdrücklichsten Versicherungen, daß von einer tatsächlichen Eröffnung des Friedens nicht die Rede sein kann, verhallen mißlunglos, wenn ganz unbeglaubigte, ja direct sinnlose Gerüchte ausgedreht werden, die überängstliche Salenfälle sofort zu Verkaufsaufträgen veranlassen. Sollte diesem unwürdigen Zustand wirklich nicht ein Ende zu machen sein? Unsere Regierung unterhandelt mit Frankreich, um die beiderseitigen Einflüssebaren in Afrika abzugrenzen und zu regeln. Diese Verhandlungen sind jetzt in das entscheidende Stadium

Verleumdung des Me. durch Ma. angenommen, aber ist nicht strafbar, weil er die Verleumdung des Me. auf der Stelle widerlegt hatte. — Die Verhandlung gegen den Steinbrunnarbeiter Ludwig A. aus Münderbach wegen Verleumdung des Anstalters B. von Hahnburg wurde vertagt.

Kurze Nachrichten.

Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Gemeindevorsteher Beder in Nauorth überreicht. — In Wittenburg wurde ein erkrankter Mann auf dem Spießer seines Hauses ein älterer Mann erkrankte. — In einer Tonngrube zwischen Elbe und Elbnah wurde ein Arbeiter aus Wittenburg durch einfallendes Gestein schwer verletzt; der Verunglückte wurde alsdann in das Krankenhaus nach Tarnbach gebracht. — Der Buchdruckereibesitzer Julius Stein von Wendorf wurde von der Kreiswehrersatzkommission wegen Verfalls und Unvollständigkeit in 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen weiterer Delikte hat sich Stein demnächst nach zu verurteilen. — Am Donnerstag fand in Paderborn die feierliche Einführung des neuen Superintenden von Mohr durch den neuen Generalsuperintendenten Herrn Dr. Kasse statt. An den Gottesdienst schloß sich ein Festessen im Hotel Kasse an. — Die Vermessungsarbeiten auf der projektierten Straße Lungenbruch-Güterhagen haben bereits begonnen. — Bei Beilegung des Kadavers einer an Milzbrand erkrankten Kuh verlegte sich in Odenbach der Bergmann Julius Hagenfeldt, daß eine Blutergußung entstand. Er wurde sofort in die Gynäker mit übergeführt. — Bei einem Schmitt wurden in Wittenbach zwei Arbeiter, die mit einem Arbeiter auf dem Dach eines Neubaus beschäftigt waren, vom Dach gestürzt und schwer verletzt, wovon einer nicht lebensfähig ist. — In der in Homburg v. d. S. stattgefundenen Kreisversammlung wurde das von dem Kreisrat durch den Landrat von Homburg vorgelegte Projekt für eine einspurige Schienenbahn, die Homburg und Kallmuth verbinden soll, mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. — In Friedberg erschloß sich ein Seminarist in seiner Wohnung. — In der Stadtverordnetenversammlung in Kassel erklärte sich der Oberbürgermeister im Namen des Magistrats auf eine sozialdemokratische Interpellation bereit, die beiden Stadtverordneten beizutreten, die unter Hinweis auf Lebens- und Futtermittelversorgung von den verbündeten Regierungen eine Öffnung der Grenzen für die Vieh- und Fleischzufuhr haben und die Beseitigung der bestehenden Zölle auf Futtermittel anfordern.

Nah und fern.

Der Rebellen-Luftkrieger „Schwaben“ in Berlin. Nun haben die Bewohner der Reichshauptstadt doch auch mal wieder ein Doppel-Luftschiff gesehen. Die „Schwaben“ war morgens nach 8 Uhr in Göttinge aufgestiegen und erreichte nach prachtvoller Fahrt durchs Saaleal über Leipzig und Bitterfeld gegen 12 Uhr über Berlin, von der dortigen Bevölkerung lange erwartet und mit großer Aufregung begrüßt. Nach einer etwa 1/2 stündigen Rundfahrt über der Stadt fuhr das Luftschiff nach Potsdam, wo es am 1/2 1 Uhr am dortigen Luftschiffhafen glatt vor Anker ging. An der Fahrt hatten u. a. Admiral v. Döhlmann und der Schöneberger Polizeipräsident Bräuer u. Ludwigshausen teilgenommen.

o Schiffszusammenstoß auf dem Rhein. Der „Schleppkammer VI“ der Firma Maab, Rorcher u. Co. in Duisburg und der Dampfer „Johann Michels“ der Firma Kamberger in Köln liegen bei Worringen aus. Bisher noch nicht ermittelt Ursache mit hundertfachen Gewalt in der Nähe im tiefen Fahrwasser aufeinander. Auf Deck der letzteren Dampfer befanden sich die Frau und zwei Kinder, die alle über Bord fielen. Die Frau wurde schwer verletzt und ist noch im Krankenhaus.

o Verheerende Brände. Aus allen Teilen des Reiches kommen Nachrichten von bedeutenden Feuerbräufen. Namentlich aus Berlin, wo wieder eine Brandstiftungsmanie zu herrschen scheint, werden so viel derartiger Katastrophen gemeldet, daß man, um keinem Brand den Vorrang vor dem andern zu geben, nur alle auf diese Weise insgesamt erwähnen kann. Von Meldungen aus andern Gegenden Deutschlands seien die folgenden verzeichnet:

Wittenburg, 9. Sept. In Groh-Tobars bürste ein Grohfeuer zwei Wohnhäuser mit Nebengebäuden und eine Seitenstraße ein.

Regensburg, 9. Sept. In Miesbrunn bei Pleisfeld (Oberpfalz) brach ein Grohfeuer aus, dem die Kirche, die Schule und zehn Anwohner zum Opfer fielen.

Würzburg, 9. Sept. Das Laboratorium des Operationskranke des Julius-Spitals brannte völlig aus. Sämtliche Präparate, die chirurgischen Instrumente und Mikroskope sind verloren. Der Inspektor des Spitals Hohenberger führte bei den Rettungsarbeiten und erlitt einen Armbruch.

o Duell zwischen Primanern. Zwischen zwei Primanern eines Koblenzer Gymnasiums wurde ein Duell mit Revolvern auf zehn Meter Entfernung ausgetragen. Nach dem ersten Schußwechsel war einer der Duellanten ein Ohr angeschossen, worauf die Partien sich auf einander ergingen. Der Grund zu dem Duell war natürlich eine Liebesaffäre.

o Schwerer Betriebsunfall. Auf den Werken der Gellenscher Bergwerks-Aktien-Gesellschaft brach bei den Holzgearbeiten eine im Bau befindliche Hochbahn ein. Dabei wurden zwei Monteur getötet, vier schwer und einer leichter verletzt. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden.

o Einsturzkatastrophen bei einem Theaterumbau. In Pilsen stürzte die Fassade der im Umbau begriffenen Wandelhalle des Eldorado-Theaters über den darunter arbeitenden Bauhandwerkern ein und begrub etwa 60 Leute unter den Trümmern. Nach mühsamen Arbeiten wurden durch Feuerwehr, Militär und Polizei mit großer Bravour schließlich 16 Leichen geborgen. 14 Verunglückte mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Als Ursache für den Einsturz wird die Eile der Ausführung angenommen, mit der der Umbau gefördert wurde.

o Hoher Wandervogel. Ein im Norden Berlins wohnender Wandervogel hatte sich 15 befreundete und bekannte Damen und Herren zum Abendessen eingeladen. Dabei wurde u. a. auch Wandervogel-Inspektor. Bald nach dem Beginn des Abends traten sämtliche 15 Personen, einige darunter so schwer, daß sie Aufnahme in verschiedenen Krankenhäusern finden mußten. Bei allen Erkrankten wurden Vergiftungserscheinungen festgestellt. Glücklicherweise befinden sich sämtliche Erkrankten bereits wieder besser. Untersuchung ist eingeleitet.

Bunte Tages-Chronik.

Oranienburg, 9. Sept. In der Wohnung des Möbelsmeisters Marquardt wurde an der Gasse des M. ein Raubmordverbrechen verübt, wobei Frau M. schwer verletzt wurde. In bedauerlichem Zustand mußte sie nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Reuthe (C.-Schl.), 9. Sept. Hier geriet der Dachstuhl des Mittelhauses des hiesigen Rathhauses in Brand. Der Brand wurde mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht. Der Mittelteil des Dachstuhls ist zerstört. Die Schäden sind nicht verheerend. Der Schaden ist in keiner Weise aufgehoben.

Alten, 9. Sept. In Pilsen wurde ein Arbeiter unter dem Verdacht des Diebstahls eines Kindes verhaftet. Seine Frau soll der Mithilfe schuldig sein. Die Leiche des fünfjährigen Kindes wurde in einem Keller aufgefunden. Die Leichen der drei anderen Kinder wurden ausgegraben.

Düsseldorf, 9. Sept. Der bekannte Kriminalist Ludwig Wilhelm Claus ist im Rhein ertrunken, als er an verbotener Stelle badete.

Veteroburg, 9. Sept. Nach der Station Dölnsdorf der Wolga-Bugulja-Bahn fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Drei Personen wurden getötet. Überwiegend wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Heilbronn, 10. September. Der Gefangenwärter Meißner hat vor dem Untersuchungsrichter gestanden, daß er dem Hochstapler Schwannert alias Graf de Volffy zur Flucht verholfen hat, bestritt aber irgend welches Geld dafür erhalten zu haben, nur große Versprechungen seien ihm gemacht worden.

Stuttgart, 10. September. Der Flieger Ragnard Eyring stürzte bei einem Ausflug auf der Rennbahn Wail bei Stuttgart ab und starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen. Eyring, der im vorigen Jahre sich in Johannesburg bei Berlin auf einem

Farmandoppelbender das Pilotenzugnis erworben hatte, war in letzter Zeit der Öffentlichkeit durch verschiedene Siege und erfolgreiche Kämpfe bekannt geworden.

Koburg, 10. September. Bei einer Automobilfahrt in der Nähe Koburgs wurden der hiesige Kammerherr Baron von Erffa getötet und der Freiherr von Weyern-Hohenberg schwer verletzt.

Adelberg 1. Pr., 10. September. Noch immer dauert der durch die Kriegsbefürchtungen verursachte Ansturm auf die hiesige städtische Sparkasse an. In den letzten drei Tagen wurden insgesamt gegen 750.000 Mk. Einlagen abgehoben gegenüber den sonst normalen 100.000 Mk. für den ganzen Monat September. Die Rückbildungen für morgen sind sehr erheblich.

Wien, 10. September. Der Lord Mayor von London ist mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern der Londoner Stadtverwaltung zum Besuch der städtischen Behörden hier eingetroffen.

Budapest, 10. September. Die berühmte internationale Diebin Felka Wittenberg, genannt Biela, die vor kurzem aus der Berliner Charité entwichen ist, wurde in Budapest in der gynäkologischen Klinik entdeckt und verhaftet.

Saloniki, 10. September. Ein neuer Räuberstreik wurde in der Nähe von Saloniki verübt. Der in dem Dorfe Tschakili zur Sommerfrische weilende türkische Konsul Saragha wurde in der letzten Nacht zwecks Erpressung von Lösegeld von Räubern entführt.

Edisons Pläne.

Wien, 10. Sept. Der amerikanische Erfinder Edison hat sich kürzlich hier auf und beabsichtigt nach Erledigung seiner hiesigen Geschäfte nach Berlin zu reisen.

Der bevorstehende Besuch Edisons in Berlin ist kein Erholungsurlaub, sondern er hat eminente geschäftliche Wichtigkeit. Nichts Geringeres geht vor, als daß die Generaldirektion der Edison-Gesellschaft, die zurzeit in London ist, nach Berlin verlegt werden soll. Das bedeutet, daß die englisch-amerikanische Firma das europäische Festland intensiver bearbeiten will als bisher. Hat die deutsche Gesellschaft in das eine Übertritt, und zwar keine andere. Die drei großen elektrischen Zentren Berlin, die Siemens-Schuckert-Werke, die Allgemeine Elektrische Gesellschaft (insbesondere die A. E. G. genannt) und der Lokalbahn Konzern, werden aufpassen haben, um der neuen und starken Konkurrenz gegenüber ihre Stellung zu behaupten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sowohl Rathenau wie Loewe sich ihre Anteile an Edison aus Amerika gekauft haben, daß die A. E. G. ursprünglich als eine deutsche Edison-Gesellschaft gedacht war, während die ältere Siemens'sche Firma stets mehr eigene Pläne eingeschlagen hat.

Das amerikanische Erfindergenie ist immer mit viel Geschäftsgenie vermischt gewesen. Das zeigt u. a. die Entwicklung des Edison'schen Phonographen. Die ersten Phonographen waren, wie ältere Leute sich noch entsinnen werden, Dinger, die von den heutigen bedeutend verschieden ausseh. Sie bestanden aus einer dicken spiralförmig eingekerbten Walze, um die ein Stanniolblatt gewickelt wurde. Ein Stift ging an diesem Stanniolblatt entlang, das sich der Spirale entsprechend weiterdrehend, und machte darauf seine Einkerbungen. Man kann sich denken, daß das wenig konstante Stanniolblatt keine dauerhafte Brauchbarkeit verbriefte. In der Tat war der alte Phonograph, als das erste Aufheben veräußert war, mehr eine Kuriosität, eine Spielerei, bis Graham Bell, der Telephon-Erfinder, mit zwei Mitarbeitern sich seiner annahm. So entstanden allmählich die Wachswalzen und die Guttaperchawalzen. Aber bei der Verwertung kam es zum Streit. Bell bot der alten Edison-Phonograph-Gesellschaft an, er und seine zwei Gehilfen wollten in sie eintreten, aber sie verlangten 51 Prozent der Anteile, d. h. die Majorität, da ohne sie das Instrument unbrauchbar sei. Die alte Gesellschaft aber wollte Edison als den Haupterfinder anerkannt haben, und sie verlangte selbst 51 Prozent. Der Streit ging ein Jahr lang, bis schließlich Edison selbst erklärte, er teile den Standpunkt seiner Gesellschaft nicht. Da gründeten die anderen eine eigene Firma, und in dem Prozesse siegte sie. So ging der Besitz des Phonographen und der Vorzug von Edison auf Bell über.

Der Erfindergenie Edisons sind Pein und maß

Vermischtes.

o Ohne Pause. Wer einmal vor den Aushängen unserer Kinos verweilt — und man rufe nicht das schreiende Klavier einmal aus Stunden und 10 Minuten — der wird sich bei dem öfteren die Aufmerksamkeit lenken. 2000 Meter langer Film, zwei Stunden Spielzeit. Ohne Pause. — Ohne Pause! Das muß doch wohl ein Anordnungsfehler sein. Warum hat es denn die Kinosleute in Kienbuchstaben auf ihre Anschläge? Ohne Pause! Das muß doch einen Sinn haben! eigener Art geben. ein Flammen der Augen, ein wildes Stürmen der Bälle, ein Schmeigen im Gesicht bis zum erneuten — Verhängnis. Wirklich! Es liegt etwas Aufregendes in diesem Wort: ohne Pause. Geradezu ein Beängstigendes. Aber dabei denkt ein Besonnenener nicht an die Gefahr der Anordnungs-Southern an die tiefen Wandlungen der Volksseele. Wandlungen! Nein, man darf schon von Veränderungen in der Volksseele sprechen. Und sie müssen nicht nur Phantasiegebilde eines verängstigten Volksfindes und Erziehers sein. Sondern sie müssen wirklich vorhanden sein. Denn die Gesellschaftsleute kennen die wunden Stellen in der menschlichen Art nur zu gut. Das also ist der Grund unserer Erregbarkeit, daß wir die Pause als ein Abschreckungsmittel betrachten. Herrgott! Was haben wir von einer Pause! Wir brauchen doch unter dem Film nicht „für unkonst.“ Wir wollen keine Minute verlieren; sie muß auch bis zum Blasen mit Inhalten erfüllt sein. Was brauchen wir denn zu schreien? der bringt weiter nichts ein und ist überhaupt nur eine lästige Angewohnheit aus Großvaters Zeit her, wo Zeit kein Geld und wie Verstoß auf der Landstraße für jedermann wohlfeil war. Wir aber, wir Nachgeborenen, wir Erben der unangenehmsten Jahrtausende (selbst für unsere Väteren paßt das Wort „Kinder“ nicht mehr), wir wollen leben, schaffen, genießen — ohne Pause. Wir brauchen nicht stehen zu bleiben, um einmal den Weg zu betreten (rückwärts schreitend), den wir gegangen sind, brauchen nicht mehr für ein gutes Beispiel bei uns selbst einzuholen und einmal den Stimmen unserer Seele zu lauschen und zu fragen, welche Anordnung das Leben und seine Dinge auf uns geübt, welche Schattungen sie gewirkt, und ob sie uns weiter gemacht haben mit ihren Gedanken, oder abnehmen die Verkommenen, Stände, Kassen, die Trümmern und seine Einsamkeit, die glauben, daß unter Trümmern wertig genug sei einer brüderlichen Minute, müssen oft den Dohn tragen, daß sie nicht in unsere Zeit passen. Es wäre lächerlich, grausam, quatschhaft wenn dieser Dohn wirklich berechtigt wäre. Denn das Leben ohne Pause ist ein Leben ohne Seele. Es hat vielleicht blaue Ohnheiten, aber kein Bewußt.

Verteilung zu machen. Ich gefalle mir in der Rolle eines Detektivs ganz ausgezeichnet und hoffe, Ihre Anerkennung zu finden.

Der Direktor mußte ihm zu. „Ihr Wunsch wird selbstverständlich respektiert werden, Herr Baron.“

„Beweise habe ich bis zur Stunde ja noch nicht, — aber Indizien genug, in wenigen Tagen hoffe ich Ihnen den Räuber, wenn auch nicht in persona anzuführen, so doch mindestens namhaft machen zu können. — Aber auch, Herr Direktor, wie denken Sie über den Jünger Ramara?“

Der Befragte kniff die Augen zusammen. „Wie ich über ihn denke? — Um. — Ihnen sage ich's offen, Herr Baron, denn ich habe wohl herausgemerkt, daß Sie nicht bereit als ich über ihn urteile. Ich halte ihn für einen Charakter und für einen Erbschwein dazu.“

„Genau so denke ich. Und wenn Sie sich den Dorn umgewandelt verdienen wollen, dann rate ich Ihnen, Jünger heimlich beobachtet zu lassen. — Es ist mein „grüner Ernst“, sagte er hinzu, als er bemerkte, daß der Direktor ein wenig fragte. Bestimmte Anzeichen sprechen dafür, daß dieser Ramara, wenn er an der Verleumdung auch nicht beteiligt zu sein braucht, so doch mindestens mit dem Räuber der Berlin in Verbindung steht.“

Der Polizeidirektor wurde unruhig. „Was Sie mir erzählen, Herr Baron, klingt wirklich sensationell. Wenn anderen würde ich ins Gesicht lachen, wenn er mit seinen Behauptungen käme. Aber wenn Sie es sagen —! Ich werde ohne Zögern Orders geben.“

„Herr Baron“, dankte Ihnen vielmals, Herr Direktor, offensichtlich kann ich von Schuldigen die Schlinge zu legen, daß Sie sie nur zu justizien nötig haben. — Ich weiß, wie steht es mit Ihren persönlichen Eigenschaften in dieser Affäre?“

Der Direktor zuckte die Achseln. „Nicht den kleinsten Teil der Werts sind wir gekommen. Es ist rein wie ein Detektiv. Der gesunde Dorsch, der uns anfangs soviel zu schätzen verließ, leg hier wohl auf. Kein Mensch kennt ihn. Ja habe ihn Ihnen wohl noch gar nicht gezeigt? Dies ist er.“

Er nahm die Hand des, welche mit allerlei anderen Dokumenten und Bildern aus den Verbrechen an der Wand hing, zur Hand und reichte sie Alfred, der sie unerschrocken in Augenweide nahm. Aber schon im nächsten Augenblick erschütterte ihn jähres Erdrücken. — tödliche

Waise legte sich über sein Antlitz. — die Hand, welche den zertrümmerten Dolch hielt, zitterte heftig. Die Waise war ihm bekannt. Sie war ja Edons Eigentum. — Alfred selbst hatte sie ihm von einer seiner Reisen als Geschenk mitgebracht. Nicht nur, daß er sie an der Waise erlangt wiedererlangte, zwei große Tücken, die er selbst beim Juwel er angeschaut und in den Griff hatte einsetzen lassen, waren für ihn ganz untrügliche Kennzeichen und schlossen jeden Zweifel aus.

Und mit diesem Dolch... Mit weit aufgerissenen Augen starrte er die blühende Klinge an. Sie erlitten ihm plötzlich ein feuriges Schwert, dessen Spitze er gegen sein Herz gerichtet sah. — die Blutstöße daran wuchsen zu sprühenden Kreisen, die in fliehendem Gauselpiel vor ihm auf und nieder tanzten, bis ein Schwindel ihn befiel.

Nach dem Dolch zu urteilen, sagte der Direktor, der währenddessen in ein Altes Kind Gesicht genommen und die jähre Veränderung in Alfreds Wesen nicht bemerkt hatte. — „nach dem Dolch zu urteilen, wäre der Räuber ein Ausländer. — allerlei undeutliches Geirritel ist in der Klinge aber nichts, was uns den geringsten Aufschluß geben könnte. Wird wohl nie ewig unauflöslich Sache bleiben.“

In diesem Augenblick klopfte es.

Ein Polizeibeamter trat ein.

„Eine Person wünscht den Herrn Polizeidirektor dringlich zu sprechen. Sie wartet im Speichzimmer.“

„Ich komme sofort“, erwiderte der Direktor und zu Alfred: „Sie wollen mich entschuldigen, Herr Baron.“

„Eine halbe Stunde später betrat Alfred seines Bruders Zimmer. Dieser empfing ihn in besserer Stimmung, seine Absicht, ihn mit irgendeinem Wort zu empfangen, gab er jedoch sofort auf, als er wahrnahm, daß Alfred feierlich ernst und leichenblau dreinsah.

„Was ist dir, Alfred, fühlst du dich nicht auf?“ fragte Egon nicht ohne Sorge.

„O schon. Ich habe mit dir zu sprechen.“

„Was Unangenehmes? Ich möchte mich denn nicht ärgern.“

Fortsetzung folgt.

Glaserdiamanten
 stets zu Fabrikpreisen am Lager.
 Karl Balduf, Bismarckstr.